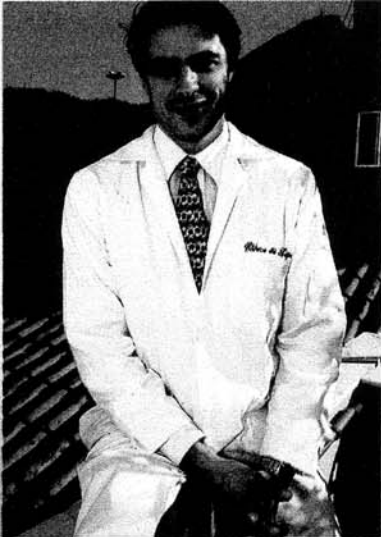




**Wunschfigur** Silke Alt  
in Top-Form



**Experte vom Zuckerhut** Doktor Johnson  
verschönert Körper seit acht Jahren

Silke Alt, 42, aus Heilbronn:



## Im Land der Schönheit

Ich war in **Brasilien** und habe dort meinen Bauch straffen lassen. In Lateinamerika sind Schönheitsoperationen viel üblicher als bei uns, viele Frauen betrachten sie als Statussymbol und stehen dazu. An den Kiosken in Rio de Janeiro gibt es fünf verschiedene Zeitschriften, die sich ausschließlich mit diesem Thema befassen. Zu meinem brasilianischen Arzt hatte ich volles Vertrauen – auch wenn er mir den Preis nicht per Internet nennen wollte. Er sagte, dass er die Sache erst in Augenschein nehmen müsse. Das hat mich von seiner Seriosität überzeugt.

## Von Risiko und Nebenwirkung

**Worin bestehen die größten Gefahren bei Behandlungen im Ausland?** Anzahl der Nennungen



**Juristische Fallen**  
Deutsche Krankenkassen sehen in der Ahndung von Pfusch im Ausland das größte Risiko für Patienten

Die Nürnbergerin Claudia Mari verlor nach einer falschen Wurzelbehandlung in Pécs, Ungarn, einen Zahn – und als sie den behandelnden Arzt zur Rede stellte, verstand der plötzlich kein Deutsch mehr.

**Zur Lebensbedrohung** entartete die Kur einer Versicherten der Deutschen BKK im tschechischen Marienbad: Einer Legionelleninfektion dort folgte eine wochenlange Nachbehandlung in deutschen Kliniken.

Beim Fachanwalt Dirk Ciper sammeln sich alljährlich mehrere Hundert solcher Pfuschfälle an. „Es ist fraglich, ob die im Ausland tätigen Ärzte über eine angemessene Berufshaftpflichtversicherung verfügen, um eventuellen Schadenersatz überhaupt zahlen zu können“, gibt Ciper zu bedenken.

Das Hauptrisiko in ausländischen Kliniken sehen deutsche Mediziner in Hygienemängeln. „Dort gibt es gute Operateure. Auch die Klinikausstattung ist oft gut. Aber dann wird teilweise ohne Handschuhe und die notwendige OP-Schutzkleidung operiert, in Räumen mit rissigen Böden – da könnte man auch am Küchentisch werkeln“, sagt Thomas Neuhann, Präsident des Verbands der Spezialkliniken Deutschlands für Augenlaser. Um günstige Preise zu erzielen, so Neuhann weiter, sparen ausländische Anbieter oft am Material: Zum Öffnen und Anheben der Augenhornhaut benutzten die Ärzte manchmal einfachste Klappen und von denen nur eine für beide Augen – oder gar für mehrere Patienten.

Eine Infektion bei der Augen-OP in Istanbul ließ die Sehkraft von Stefan Witt innerhalb weniger Tage auf zehn Prozent sinken. Nur ein Noteingriff in der Heimat rettete sein Augenlicht.

„Es besteht die Gefahr, dass man Menschen, die schon für die Reise bezahlt haben, nicht enttäuschen will und operiert, obwohl sie eigentlich für eine OP nicht in Frage kommen“, urteilt der Augenfachmann Georg Gerten, der pro Jahr etwa 40 Patienten behandelt, bei denen im Ausland etwas schief gegangen ist. Einer davon ist der Kölner Student Bülent Adiyeye. Der 27-Jährige ließ sich im Herbst 2004 in der Türkei die Augen lasern. „Nach einiger Zeit konnte ich immer schlechter sehen“, erzählt der junge Mann, der sein Studium wegen der Sehprobleme unterbrechen musste. „In Deutschland stellte man dann fest, dass meine Hornhaut viel zu dünn für einen Eingriff war.“ Die Kosten für die Nachbehandlung sind jetzt schon viermal so hoch wie die für das Lasern in der Türkei.

**Mit Gütesiegel.** In Deutschland garantiert ein Lasik-TÜV-Zertifikat geprüfte Qualität: Die damit ausgezeichnete Augen-Praxis muss hohe technische Ansprüche erfüllen, mindestens 250 Operationen im Jahr durchführen, die Zahl der schweren Komplikation nach einer OP darf nicht höher als ein Prozent sein. ▶

Quelle: Focus-Umfrage unter 76 Krankenkassen/Medialip

Fotos: G. Hirsch, A. Bello-W. Knapp, M. Ende, D. Klammer/alle Focus-Magazin